

Erfolgreicher Herbstauftakt mit der SBERATEL in Prag

Wolfgang Maassen

Anfang September richteten sich viele Augen auf die bekannte Prager Sammlermesse, bei der auch zahlreiche deutsche Münz- und Briefmarkenhändler zu Gast sind. So auch in diesem Jahr und was der Autor an den ersten beiden Tagen der Messe, dem 1. und 2. September 2010, dort erlebte, war überzeugend, gut organisiert und bestens angerichtet: eine Messe mit ganz eigenem Charakter. In einem längeren Gespräch mit Jindrich Jiracek, dem Organisator der Veranstalterfirma Progres Partner, wurden die organisatorischen Grundlinien der Messe einmal nachgezeichnet.

Vorab: Der Eröffnungstag, ein Donnerstag, war derart gut besucht, wie man es sich hier bei deutschen Messen seit vielen Jahren nur wünschen kann. Der

zweite Tag zählte vielleicht nur noch die Hälfte der Besucher, gab trotzdem aber guten Grund zur Einlösung der Veranstaltererwartung, dass rund 10 000 bis 12 000 Besucher bei der Messe zu zählen sein dürften. Insgesamt war die Stimmung im Handel zufrieden bis gut, einzelne machten dabei sehr gute Geschäfte – ein deutscher Händler konnte gar eine Bayern-1er an den Mann bringen – und wirkliche Klagen hörte man nirgendwo. Was macht also das Geheimnis dieser Messe aus?

Zum ersten ist sie einfach anders. Mit nur einer Halle, etwas mehr als 4 200 qm, also „Stampex-Format“, ist die Messe überschaubar, alles ist leicht erreichbar bei kurzen Wegen. „Alles“ heißt hier weit mehr als Briefmarken, denn die Messe bot eine

Art „Sammelsurium“, also auch Münzen, Banknoten, Telefonkarten, recht viele Stände mit Ansichtskarten, selbst aber auch Mineralien, Schmuck und sogar einen ständig umlagerten Antiquariatsstand. Dennoch: Briefmarken und philatelistische Belege waren eindeutig mit weit mehr als der Hälfte vom Gesamtanteil dominant und prägten das Bild.







Zum zweiten ist die leichte Erreichbarkeit und der Zugang zur Messe zu erwähnen. Mit der Metro, per Bahn oder Auto ist die im Norden Prags gelegene – somit den deutschen Nachbarn „zugewandte“ – Messe einfach zu erreichen. Sie bietet mehr als ausreichend preisgünstige Parkplätze und von der neuen Metrostation Letnany ist sie nur drei Minuten Fußweg entfernt.

Zum dritten darf die Erwähnung des Eintritts nicht fehlen. Dieser kostete etwas mehr als 3 Euro, die aber wohl nur von rund 20 Prozent der Besucher bezahlt wurden. Frauen und Kinder brauchten per se nicht zu zahlen und viele Besucher hatten – dank zahlreicher Werbepartnerschaften mit der Fachpresse, dem Rundfunk und dem örtlichen Fernsehen – kostenlosen Eintritt. Eben dies brachte der Messe nicht nur breite Vorwerbung, sondern auch die gewünschte Beachtung während der Durchführung, waren die Sender doch auch vor Ort.

Last but not least – zumindest aus ausländischer Sicht – sind die vergleichsweise sehr günstigen „Nebenkosten“ zu erwäh-

nen. Nicht nur, dass Stände deutlich billiger sind als in Deutschland, auch Übernachtungen, besonders aber Essen und Getränken pegeln sich auf weit günstigerem Niveau ein als in Deutschland. Wo kann man noch einen halben Liter Bier für kaum gut 1,50 Euro trinken? Wer die etwas teurere Variante – statt an Festzelttischen im Freien in Innenrestaurants

– bevorzugte, konnte auch dort gemütlich sitzen, Platz gab es reichlich für Sammler mit müden Beinen.

Bis auf eine ausgestellte Weltklasse-Sammlung im Zentrum der Halle gab es keine Ausstellungsphilatelie. Das überrascht, entspricht aber offenbar der Intention der Träger der Messe, zu denen auch der tschechische Briefmarkensammler- und der Numismatische Verband gehören. Dies schien aber auch keinem zu fehlen, denn die Menschen kamen, um zu kaufen, nicht um zu sehen. Anders als in Deutschland sind Vereine oder Arbeitsgemeinschaften nicht eingebunden, diese haben aber in Prag bzw. in Tschechien auch nicht die mit Deutschland vergleichbar dichte Organisationsstruktur. Für Pressebesucher und für nötige Spitzengespräche gab es einen großzügigen Presseraum mit Service, – sehr gut gemacht! Von der IFSDA war Paul Sussmann aus Marseille anwesend, der Autor notierte mit Lumir Brendl und Vit Vanicek zwei Spitzenleute des tschechischen Sammlerverbandes als Besucher, sicherlich waren es noch weitere, die hier zu erwähnen wären.

Was ebenfalls auffiel, war die Tatsache, dass der Handel auf die vorwiegend tschechischen Besucher (Deutsche waren eher die Ausnahme und kamen meist aus dem angrenzenden Sachsen) gut eingestellt war: Preiswertere Ware im Segment von 1 bis 50 Euro fand man zu Hauf in den Krabbelkisten und diese war ebenso gefragt wie die Marken in endlos ausliegenden Alben oder die preisvergünstigten MICHEL-Kataloge an den bekannten Biener-Ständen. Natürlich sitzt die Krone – oder der Euro – manchem immer noch nicht locker genug, aber wer die Messe mit ähnlichen Veranstaltungen vor zehn oder mehr Jahren vergleicht, spürt, dass die Kaufkraft sichtbar zugenommen hat.

Der durch den Brand des alten prächtigen Messegebäudes in der Innenstadt erzwungene Neuanfang im Stadtaußenbezirk hat zwar eventuell 1 000 oder 2 000 Besucher weniger zur Folge, aber keinen spürbaren Einbruch bewirkt. Dafür ist das modern-sachliche Messezentrum in Letnany den Pragern seit mehr als 15 Jahren zu gut bekannt. Kleinere Aktionen, z.B. eine „Autogrammstunde“ mit dem Grafiker, der die neuen Comic-Marken der tschechischen Post entworfen hatte, bewirkten zusätzlichen Interessentenbesuch, besonders jüngeren „Kalibers“: Die Menschen standen in 20 und mehr meterlangen Schlangen an, nur um eine begehrte Unterschrift des Künstlers auf Marke, Bogen und Umschlag mit nach Hause nehmen zu können. Von wegen also „Autogrammstunde“:

Es war ein ganzer Tag, an dem der Künstler seine Unterschrift ungezählte Male verewigen durfte.

Hätte noch etwas eine Auszeichnung verdient, dann wäre es die Internetseite der Sberatel. Mehrsprachig, ständig aktuell und mit neuen Nachrichten, bietet sie jeweils die Informationen, die sich der Interessent – gleich ob Sammler oder Händler – wünscht. Im Vergleich schneidet diese weit besser ab als deutsche Webseiten.

Dennoch: Die Bäume wachsen auch in Prag nicht in den Himmel. Nicht nur, was die Anzahl der Besucher betrifft, sondern auch deren Alter. Überwiegend männlich, über 60 Jahre zeigt die „Besucherkonsistenz“ doch eine ähnliche Zusammensetzung wie in der Bundesrepublik und eben auch, dass der Nachwuchs dünn gesät ist. Probleme, die es auch in Tschechien gilt, verstärkt anzugehen, die eine Messe für sich aber nicht lösen kann. Eines aber ist sicher: Die Sberatel in Prag hat sich einen festen Platz im Leben der europäischen Philatelie errungen – und dies zu Recht.

